Konzeption

Kath. Kindertageseinrichtung
St. Johannes-Baptist
Auf dem Kirchkamp 30
41844 Wegberg-Wildenrath
Tel.: 02432-7184
Email: tfk.wil@gmail.com

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir Sie herzlich im Kath. Kindergarten St. Johannes-Baptist begrüßen und Ihnen wichtige Einblicke in das Bildungs- und Betreuungsangebot unserer Einrichtung geben.

Fast 60 Jahre ist unsere Einrichtung alt und das ist Grund genug zunächst einmal zurück zu blicken:
„In der Sitzung des Kirchenvorstandes am 2.November 1963 wurde der Beschluss zum Bau des Kindergartens gefasst. Am 23.9.1964 wurde dann durch den damaligen Kreis Erkelenz die Baugenehmigung erteilt – die Arbeiten konnten beginnen. Bis zur Fertigstellung des Gebäudes verstrichen fast zwei Jahre. Im November 1966 konnte der Kindergartenbetrieb in einer Gruppe aufgenommen werden; ein knappes Jahr später wurde die zweite Gruppe eröffnet.“

Viel Zeit ist seitdem vergangen und viel hat sich verändert. Im Jahre 2002 wurde durch hohe finanzielle Eigenanteile der Pfarre St. Johannes- Baptist und durch ehrenamtliche Arbeit von Gemeindemitgliedern und Eltern das Gebäude komplett saniert. Das Flachdach wurde in ein Satteldach umgewandelt, so dass ein Speicher mit großer Abstellfläche entstanden ist. Die zwei Gruppenräume wurden erweitert und erhielten je einen Nebenraum. Der Waschraum wurde komplett renoviert und das Haus erhielt einen freundlichen Außenanstrich.

Im Jahr 2005 wurde das Außengelände erweitert und naturnah gestaltet. 2012 ist im Rahmen des U3-Ausbaus (Möglichkeit zur Betreuung der Kinder unter drei Jahren) der Kindergarten vergrößert worden. Ein Schlafraum, ein Wickelraum, ein Nebenraum und ein Keller wurden angebaut.

In den über 50 Jahren hat eine große Anzahl verschiedener Menschen das Bild unserer Einrichtung geprägt und verändert – darunter natürlich vor allem die Kinder, Eltern und Erzieherinnen. Die Pädagogik und die damit verbundene Arbeit haben sich in den letzten Jahrzehnten ebenfalls grundlegend gewandelt. Aus einem Montessori-Kinderhaus, dann einem Regelkindergarten mit Vor- und Nachmittagsbetreuung für Kinder von drei bis sechs Jahren ist eine Kindertagesstätte mit Ganztagsbetreuung für Kinder von zwei bis sechs Jahren mit einem eigenen Bildungsauftrag geworden.

Wie wir heute in unserem Kindergarten leben und arbeiten, können alle Eltern, Gemeindemitglieder, Mitarbeiter, Freunde und Interessierte in dieser Konzeption nachlesen. Wir haben uns bemüht, unsere Arbeit so umfassend wie möglich darzustellen, trotzdem erheben wir nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Über Fragen Kritik und Anregungen sind wir von daher sehr dankbar.

Doch jetzt wünschen wir erst einmal viel Spaß beim Lesen.

Das Kindergarten-Team Stand Oktober 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1. Kontakte....3
1.2. Der Träger des Kindergartens....4
1.3. Unser Dorf und seine Umgebung....5
1.4. Die Kinder und ihre Familien....6
1.5. Öffnungszeiten....6
1.6. Räumlichkeiten....7
1.7. Die Mitarbeiter*innen....8
1.8. Was uns besonders macht....9

2. Die pädagogische Arbeit

2.1. Der gesetzliche Auftrag....10
2.2. Die Bildungsvereinbarung Nordrhein-Westfalen....11
2.3. Ziele unserer Arbeit....13
2.4. Inklusion....22
2.5. Resilienz....24
2.6. Der Tagesablauf....25
2.7. Die Vorbereitung auf die Schule....29
2.8. Die Betreuung der U3-Kinder....32
2.9. Beobachtung und Bildungsdokumentation....36

3. ***Die Zusammenarbeit mit den Eltern***....38

4. Qualitätssicherung

4.1. Qualitätsmanagement....41
4.2. Teamarbeit....41
4.3. Fortbildung....42
4.4. Beschwerdemanagement....43
4.5. Praktikantenanleitung....43

5. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

5.1. Unser Grundverständnis....46
5.2. Veranstaltungen....46
5.3. Mitarbeit in Konferenzen, Ausschüssen und Gremien....47
5.4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen....48

6. Organisatorisches

6.1. Sicherheit....49
6.2. Finanzierung und Elternbeiträge....51
6.3. Aufnahmeverfahren....51

7. **Schlusswort**....53

1 Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.2. Kontakte

Adresse

Kath. Tageseinrichtung für Kinder
St. Johannes-Baptist
Auf dem Kirchkamp 30
41844 Wegberg-Wildenrath
Telefon: 02432-7184 Email: tfk.wil@gmail.com

Leitung

Elke Leinders (Verbundleitung für die Kath. Kindergärten Wildenrath und Dalheim)

Träger

Pfarrer Huu Duc Tran
Kath. Kirchengemeinde St. Martin
Rathausplatz4
41844 Wegberg
Telefon: 02434-80020 Email: mailto:info@SanktMartinWegberg.de

Trägervertreterin (Kümmerin)

Melanie Ermer-Beenen

Partnerkindergarten

Kath. Tageseinrichtung für Kinder Kastanienbaum
Marienberg 22a
41844 Wegberg-Dalheim
Telefon: 02436-693 Email: kiga.kaba@gmail.com

1.3. Der Träger des Kindergartens

Der Kath. Kindergarten St. Johannes-Baptist ist eine Einrichtung in Trägerschaft der Kath. Kirchengemeinde St. Martin, Wegberg. Er besteht seit über 50 Jahren und ist ein wichtiger Bestandteil der Pfarrgemeinde.

Im Rahmen einer pastoralen Arbeit, die Menschen aller Altersgruppen anspricht, stehen hier besonders die Kinder mit ihren Familien im Vordergrund. Unsere Grundhaltung haben wir in einem Leitbild festgehalten.

Unser christliches Leitbild

Wir verstehen *in jedem Kind ein Abbild Gottes. Die Grundlagen für unser pädagogisches Handeln bilden Glaubensaussagen der Kirche. Jedes Kind hat besondere Talente erhalten, die ihm helfen, sein Leben zu gestalten. Wir unterstützen die Kinder und Heranwachsende bei der Entfaltung ihrer individuellen Fähigkeiten.*

Wir übernehmen gesellschaftliche Verantwortung *mit der Trägerschaft unserer sechs Kindertagesstätten, einer Jugendfreizeiteinrichtung…etc. und setzen mit dem Schwerpunkt der diakonischen Pastoral Zeichen für die Zukunft in Kirche vor Ort.*

Wir sehen *in unseren christlich-katholischen Werten, in unserem Grundgesetz und in den UN-Kinderrechten die ethische Basis unseres Handelns. Ebenso sehen wir im Kinder- und Jugendhilfegesetz, in den diözesanen, kirchlichen Ordnungen und in den Kommunal- und Landesrichtlinien die fachliche Basis unseres Handelns und überprüfen unsere Haltung dazu.*

Wir begegnen *allen Menschen mit Wertschätzung und Achtung, gleich welchen Geschlechts, welcher Kultur, Nationalität, Religionszugehörigkeit oder persönlicher Lebenssituation (z.B. Krankheit oder Behinderung).*

Wir orientieren *uns an der Einzigartigkeit eines jeden Kindes und entwickeln Konzepte, die den Kindern Zeit, Raum und Anregung zur Entfaltung ihrer individuellen Persönlichkeit geben.*

Wir verpflichten *uns zur Wahrung der Schöpfung sowie zum nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, was wir an die Kinder und Eltern weitergeben.*

Wir bieten *Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder - und entsprechende an Lebenssituationen und gesellschaftlichen Entwicklungen orientierten Angebote für Eltern im Dienst der Kirche. Für Hilfe, Beratung und Begleitung bei Problemen und Lebensfragen stehen uns professionelle Kooperationspartner zur Verfügung.*

Wir ermutigen *Kinder und Heranwachsende zur aktiven Mitgestaltung ihrer Umwelt. Durch die explizite Förderung der Partizipation unterstützen wir früh ansetzende demokratische Bildung und Erziehung zu Verantwortung und gesellschaftlicher Teilhabe.*

Wir begleiten *Kinder bei ihren Fragen nach dem Sinn des Daseins, der eigenen Identität und dem Tod. Unsere katholischen Einrichtungen sind Orte, die Gemeinschaft in ihrer Vielfalt und Orientierung bieten.*

Wir bieten *Kindern und Eltern die Möglichkeit, christlich-kulturell-spirituelle Grunderfahrungen zu machen: Spiritualität, Kultur und Tradition vermitteln wir durch biblische Geschichten, von Kindern mitgestaltete Gottesdienste, christliche Feste, Bräuche und die Erklärung christlicher Rituale, Zeichen und Symbole.*

Wir fördern *Gemeinschaft, Gemeinschaftsfähigkeit und das Gemeinschaftsleben als Fundament unserer christlichen Glaubensüberzeugung. Menschen und insbesondere Kinder brauchen Gemeinschaft und lassen Gemeinschaft entstehen.*

Wir vernetzen *unsere Einrichtungen und Ressourcen in Pfarrei, Ökumene und Kommune, um den Menschen vor Ort Teilhabe an Gemeinschaft zu ermöglichen und ein Unterstützungssystem zu bieten. Dazu binden wir Ideen, Bedürfnisse und Anliegen von Eltern, Familien und Angehörigen in unsere Entscheidungen ein.*

1.4. Unser Dorf und seine Umgebung

Unseren Kindergarten besuchen vorwiegend Kinder aus Wildenrath; vereinzelt auch aus Dalheim, Arsbeck oder Wassenberg.

Wildenrath ist geprägt von einer sehr ländlichen Struktur; vorrangig mit Einfamilienhäusern. Auf zwei Straßen befinden sich Siedlungen, die früher von Angehörigen der Royal Air Force bewohnt wurden. Heute wohnen dort hauptsächlich Familien mit Immigrationshintergrund, Aussiedlerfamilien und sozial benachteiligte Familien. An den Kindergarten grenzend befindet sich die Gemeinschaftsgrundschule Arsbeck, Teilstandort Wildenrath, mit ihrer OGS (Offene Ganztagsschule).

Im Westen grenzt an das Dorf ein großer Wald, im Osten an weitläufige Felder und Wiesen. Beides bietet den Kindern viele Möglichkeiten zu Spiel und Bewegung im Freien. Allerdings führt durch Wildenrath eine stark befahrene Bundesstraße, die die Kinder nicht alleine überqueren können. Seit ein paar Jahren besteht allerdings eine Umgehungsstraße, die die Verkehrslage in Wildenrath entschärft hat.

Auf dem ehemaligen Flughafengelände der britischen Luftwaffe im Südosten der Gemeinde hat sich in den 90iger Jahren Industrie angesiedelt, die in den nächsten Jahren sicherlich weiterwachsen wird.

Nicht zuletzt durch diese Industrie ist in Wildenrath ein großes Neubaugebiet – mit hauptsächlich Eigenheimen – entstanden; ein weiteres Baugebiet ist in Planung.

Das Dorfleben wird geprägt von der kath. Kirche St. Johannes-Baptist und von vielen Vereinen (z.B. Dorfgemeinschaft, Frauengemeinschaft, Schützenbruderschaft, Kirchenchor, freiwillige Feuerwehr) und ihren Veranstaltungen.

1.5. Die Kinder und ihre Familien

Die Kinder und ihre Familien leben vorwiegend in Einfamilienhäusern und haben neben Wald und Wiesen in direkter Umgebung auch einen eigenen Garten zur Verfügung.

Etwa ein Viertel der Kinder stammen aus alteingesessenen Wildenrather Familien. Zugezogene Familien werden - nicht zuletzt durch den Kindergarten - schnell in das soziale Netz integriert und in das Dorfleben mit eingebunden.

Fast alle Kinder, die zurzeit unsere Einrichtung besuchen, haben die deutsche Staatsangehörigkeit. 10% der Kinder stammen jedoch aus russland-deutschen Familien und sind entweder zweisprachig oder mit der russischen Sprache aufgewachsen.

Der gesellschaftliche Wandel zeigt sich auch in unserer Einrichtung. In den letzten Jahren haben die Zahl der Alleinerziehenden und die Zahl der Eltern, die Familie und Beruf vereinbaren wollen oder müssen, stetig zugenommen. Häufiger brauchen Eltern Ganztagsbetreuung, finanzielle Unterstützung und/ oder Unterstützung in Erziehungsfragen. Immer mehr Kinder brauchen Fördermaßnahmen durch die Erzieher oder durch Spezialisten wie Ergotherapeuten, Logopäden, o.ä.

1.6. Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist montags bis freitags von 7.30-16.30 Uhr geöffnet. Wir bieten momentan zwei Stunden-Modelle an, die die Eltern verbindlich für ein Jahr buchen können. Der Betreuungsbedarf wird jährlich von uns bei den Eltern abgefragt.

- **35 Stunden-Modell im Block**
  Die maximale Betreuungszeit beträgt täglich 7 Stunden in der Zeit von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr. Die Bringzeit ist von 7:00 Uhr bis 9:00 Uhr und die Abholzeit von 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr. (Eltern, die ihre Kinder gerne zur Mittagszeit abholen möchten können dies in der Zeit von 12:00 Uhr bis 12:30 Uhr.)

- **45 Stunden-Modell**
  Die maximale Betreuungszeit beträgt täglich 9 Stunden in der Zeit von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr. Die Bringzeit ist von 7:30 Uhr bis 9:00 Uhr und die Abholzeit von 14:00 bis 16:30 Uhr.

Da die Eingangstüre der Einrichtung direkt an der Straße liegt, bringen und holen die Eltern die Kinder durch das Gartentor und den Hintereingang. Diese Regelung dient dem Schutz der Kinder und ist eine Auflage des Landschaftsverbands (oberste Aufsichtsbehörde). Ab 9:00 Uhr ist das Gartentor verschlossen. In Ausnahmefällen (z.B. bei Arztbesuchen) können die Kinder nach Rücksprache mit den Mitarbeiterinnen auch später gebracht werden.

Im Sommer schließen wir während der Schulferien für drei Wochen unser Haus und zwischen Weihnachten und Neujahr.

Am Rosenmontag, zum Betriebsausflug der Mitarbeiterinnen und an einem Brückentag (im jährlichen Wechsel nach Christi Himmelfahrt oder nach Fronleichnam) bleibt der Kindergarten ebenfalls geschlossen. Hinzu kommen jährlich ein Konzeptionstag, ein Reflexionstag zum Qualitätsmanagement und ein Exerzitientag für die Mitarbeiterinnen.

Alle Schließungstermine werden im Rat der Tageseinrichtung beschlossen und rechtzeitig durch Aushänge oder Infobriefe bekannt gegeben. Wir garantieren den Eltern eine maximale Schließungszeit von 26 Tagen im Jahr.

Eltern, die in den Sommerferien oder an einem Brückentag keine Betreuungsmöglichkeit für ihr Kind haben, können nach Rücksprache mit der Leiterin und einer entsprechenden Bescheinigung des Arbeitgebers den Kath. Kindergarten Kastanienbaum in Dalheim in Anspruch nehmen. Da dies eine große Belastung für die Kinder und die Mitarbeiter darstellt, kann dies nur in Ausnahmefällen geschehen.

1.7. Räumlichkeiten

Der Kath. Kindergarten St. Johannes-Baptist ist eine zweigruppige Einrichtung für 40 Kinder im Alter von 2-6 Jahren.

Jede Gruppe (Sonnengruppe und Mondgruppe) ist in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt, die zum Teil je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder verändert werden. Ein abgegrenzter Anbau dient den Kindern als Rückzugsmöglichkeit.

Zusätzlich haben wir pro Gruppe einen Nebenraum, den wir für Kleingruppenangebote und das teiloffene Arbeiten nutzen oder in dem die Kinder spielen, Musik hören, sich ausruhen, toben, etc.

Beide Gruppen teilen sich einen Schlafraum, der auch für Bewegungsangebote und Kleingruppenarbeit genutzt wird, einen Waschraum mit drei Kindertoiletten und drei Kinderwaschbecken

und einen Wickelraum. Dort befindet sich auch ein Matschbecken, das den Kindern bei bestimmten Gelegenheiten zur Verfügung steht.

Weiterhin gibt es in unserem Haus ein Büro, eine Küche, eine Personaltoilette und einen Putzraum. Ein großer Speicher dient als Abstellraum für Bastelmaterialien, Spielsachen, Akten, usw. Im Keller lagern Gartengeräte, Werkzeuge, Vorräte, etc.

Unser Außengelände wurde 2005 großzügig erweitert. Neben einer großen Spielfläche bieten wir den Kindern dort einen Sandkasten, zwei Rutschbahnen, eine Schaukel, Wipp-Pferdchen, einen Vogelnestturm und einen Niedrigseilgarten an.

1.8. Die Mitarbeiterinnen

In unserer Einrichtung arbeiten zwischen sechs und acht pädagogische Mitarbeiterinnen, die zum Teil langjährige Berufserfahrung und Zusatzqualifikationen haben.

(Die Beschäftigungsumfänge einiger Mitarbeiterinnen schwanken jährlich; sie richten sich nach den Kinderzahlen und den Stundenbudgets.)

In regelmäßigen Abständen führen Schüler und Schülerinnen der verschiedensten Schulen Betriebspraktika, Wochenpraktika oder Berufspraktika durch.

Wir beschäftigen zusätzlich eine Hauswirtschafts- und eine Reinigungskraft. Die Gartenarbeiten werden nach jahreszeitlichem Bedarf von einem Gärtner übernommen.

1.9. Was uns besonders macht:

Einrichtungsebene

- Als katholische Einrichtung richten wir das Arbeiten an christlichen Wertvorstellungen aus. Ein christliches Leitbild (s.o.) ist dabei die Grundlage unseres Handelns.
- Wir haben drei Jahre an dem bistumsweiten Pilotprojekt „Qualität aus christlicher Überzeugung“ teilgenommen und arbeiten nach einem standardisierten, kundenbezogenen Qualitätsverständnis.

Mitarbeiterebene

- Wir alle arbeiten leidenschaftlich für das Gelingen unseres pädagogischen Auftrags.
- Wir begegnen einander offen und vertrauensvoll.
- Wir sind selbstverständlich füreinander da und unterstützen uns gegenseitig.

- Wir arbeiten ganzheitlich miteinander, indem wir uns als Menschen und als pädagogische Mitarbeiterinnen begegnen.
- Wir zeichnen uns durch Beständigkeit aus, indem wir uns im ergänzenden Miteinander wertschätzen und den anderen als Persönlichkeit lassen.

Elternebene

- Wir begegnen den Eltern mit einer professionellen Haltung.
- Eltern können darauf vertrauen, dass wir ihre Kinder fürsorglich behandeln und sie individuell begleiten und fördern.
- Als Facheinrichtung legen wir Wert auf Transparenz und definieren unser pädagogisches Profil.
- Wir fördern das Miteinander und die Zusammenarbeit durch bedarfsorientierte Sprechstunden, Elternsprechtagen, gesellige Angebote und Anbindung an kirchliche Feste.

Kinder

- Wir gehen mit Kindern liebevoll und respektvoll um.
- Wir sind für die Kinder da, indem wir ihnen ermöglichen, in Zeit und Raum anzukommen, Beziehung aufzunehmen und Bindung herzustellen.
- Als pädagogische Fachkräfte nehmen wir beobachtend wahr, was die Kinder brauchen, um ihren Platz in der Gruppe gut zu finden.
- Wir arbeiten bedarfsorientiert als Begleiter, Erzieher und Förderer kindlicher Entwicklung.

2. Die pädagogische Arbeit

2.1. Der gesetzliche Auftrag

Am 1. August 2008 ist das neue Gesetz mit der Abkürzung KiBiz (Gesetz zur frühen Förderung von Kindern, Kinderbildungsgesetz) in Kraft getreten. Es hat das alte Kindergartengesetz aus dem Jahre 1993 (kurz: GTK) abgelöst. Hier werden nur die wichtigsten Punkte und Veränderungen aufgeführt; das vollständige Gesetz kann auf der Internetseite des Kinder- und Jugendministeriums www.mgffi.nrw.de als Download abgerufen werden.

§ 2 Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen…ergänzen die Förderung des Kindes …und unterstützen die Eltern…

§ 3 Aufgaben und Ziele

(1) Kindertageseinrichtungen …haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben…

§ 9 Zusammenarbeit mit den Eltern

(1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen…arbeitet mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes…

§ 11 Fortbildung und Evaluierung

(1) Die Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages erfordert eine ständige Fortbildung der mit dem Auftrag betrauten Personen.

(2) Zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist eine kontinuierliche Evaluierung erforderlich…Zur Grundlage für die Evaluierung gehören:

1. eine schriftliche Konzeption der Arbeit der Kindertageseinrichtung, in der Leitlinien für die Arbeit und ein eigenes Profil formuliert sind.
2. ein träger- oder einrichtungsspezifisches Konzept und
3. eine Darstellung über die Durchführung des Qualitätsentwicklungsprozesses…

§ 13 Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit

(2) Die Bildungs- und Erziehungsarbeit zielt darauf ab, das Kind…in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.

(5) Die Entwicklung des Kindes soll beobachtet und regelmäßig dokumentiert werden…

(6) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages gehört die kontinuierliche Förderung der Sprachentwicklung des Kindes…

§ 14 Zusammenarbeit mit der Grundschule

(1) Kindertageseinrichtungen arbeiten mit der Schule in Wahrnehmung einer gemeinsamen Verantwortung für die beständige Förderung des Kindes und seinen Übergang in die Grundschule zusammen…

Mit dem Inkrafttreten des neuen Kinderbildungsgesetzes können die Eltern für ihre Kinder unterschiedliche Betreuungszeiten buchen. Entsprechende Informationen finden sie unter Punkt 6 „Organisatorisches“.

2.2. Die Bildungsvereinbarung Nordrhein-Westfalen

Mit der Bildungsvereinbarung NRW wurde ein Rahmenkonzept geschaffen, das die Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen stärkt.[1]

---

1 „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“ Herausgeber: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen/ Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Für die Förderung der frühkindlichen Bildungsprozesse geht man dabei von folgenden wissenschaftlich begründeten Annahmen aus:

- Kinder lernen von Geburt an; sie sind die Akteure ihrer eigenen Entwicklung und erschließen sich die Umwelt eigenständig
- Kinder lernen von sich aus und verfügen über Selbstbildungspotenziale
- Lernen vollzieht sich handlungsorientiert und ganzheitlich
- Lernen vollzieht sich im Dialog, in der Orientierung an den jeweiligen Lebenssituationen und im Vertrauen in seine sozialen Bindungen und Beziehungen.

Als übergreifendes Entwicklungsziel werden drei Kompetenzen beschrieben, die dem Kind erleichtern, seinen Alltag zu bewältigen und die die Grundlagen für weitere Bildungsprozesse darstellen:

- Selbstkompetenz (Fähigkeit, die eigene Identität zu entwickeln, zu erproben und zu bewahren; sowie eigene Fähigkeiten und Stärken zu kennen und damit verantwortlich und situationsgerecht umzugehen)
- Sozialkompetenz (Fähigkeit, Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen anderer zu erkennen und im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen)
- Sach-/ Methodenkompetenz (Fähigkeit, sachbezogen zu urteilen, entsprechend zu handeln und Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen)

Um den Bildungsauftrag zu strukturieren und den Kindern umfassende Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten sind die Bildungs- und Lernangebote in zehn Bildungsbereiche aufgeteilt:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit, Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

Diese Bildungsbereiche können nicht unabhängig voneinander betrachtet werden. Es gibt viele Überschneidungen und Voraussetzung ist immer eine geschlechterbewusste, alters- und entwicklungsgemäße und inklusive pädagogische Arbeit.

2.3. Ziele unserer Arbeit

Aus dem KiBiz, der Bildungsvereinbarung und unserem christlichen Leitbild ergeben sich die Ziele unserer Arbeit. Grundlage dabei ist die Beziehung zum Kind und ein sicherer Bindungsaufbau, denn sie tragen entscheidend zu einer stabilen Persönlichkeitsentwicklung bei.

Ohne Bindung kann keine Bildung stattfinden. Dabei bekommt die Rolle der Pädagoginnen eine besondere Bedeutung.

Im Konkreten heißt das für uns:

- Wir begegnen den Kindern liebevoll und weltoffen.
- Wir bieten emotionale Wärme und Vertrauen.
- Wir schaffen verlässliche und dauerhafte Beziehungen.
- Wir betrachten jedes Kind als wichtigen und unverzichtbaren Teil der Einrichtung.
- Wir stehen den Kindern in allen Situationen hilfreich zur Seite und ermöglichen ihnen eigene Stärken zu entdecken.
- Wir hören den Kindern respektvoll und aufmerksam zu, lassen sie aussprechen und greifen ihre Themen auf.
- Wir begeben uns auf die Gefühlsebene der Kinder.
- Wir sind ein Vorbild an Engagement, Freundlichkeit, Aufgeschlossenheit, Lebendigkeit, Neugierde und positivem Denken.
- Wir zeigen Arbeitsfreude und sind lern- und leistungsbereit.
- Wir bieten den Kindern ganzheitliche Bildungserfahrungen. Dabei dienen die folgenden Bildungsbereiche als Orientierung.

Bewegung

Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude und –fähigkeit mit. Sie haben ein großes Bedürfnis nach Bewegung und die Möglichkeit von Bewegung ist ein wichtiger Baustein für Entwicklungs- und Bildungsprozesse.

Unsere Ziele sind, dass die Kinder

- vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen können.
- motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern.
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln.
- Ausdauer und Kondition ausbilden.

- eine Steigerung des Selbstwertgefühls durch mehr Bewegungssicherheit erfahren.
- lernen, die eigene Leistungsfähigkeit realistisch einzuschätzen.
- sich ihre Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten.

Dazu bieten wir:

- ein Raumkonzept, das den Kindern anregende Spiel- und Bewegungsräume ermöglicht (Spielteppiche, verschiedene Ebenen, Kuschelecke, Kriechtunnel, Schaukel, Podeste, Sitzkissen, verschiedene Materialien, wie Decken, Kisten, Matratzen).
- ein großzügiges Außengelände mit Schaukel, Rutschbahn, Kletterturm, Wipptieren, Niedrigseilgarten, Turnstangen, Bäumen zum Klettern, Gebüsche zum Verstecken und unebenem Gelände mit Hängen.
- verschiedene Fortbewegungsmittel wie Rutschautos, Laufräder, Dreiräder oder Roller.
- Bewegungsspiele im Morgenkreis.
- Bewegungsangebote (Ballspiele im Außengelände, Projekte im Rahmen der teiloffenen Arbeit).
- wöchentliches Turnen.
- Waldexkursionen sowie Wandertage.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern; die Ernährung hat dabei einen entscheidenden Einfluss.

Unsere Ziele sind, dass die Kinder

- Eigenverantwortung übernehmen
- Selbständigkeit erlangen
- ihren Körper und seine Signale kennenlernen
- vielfältige und differenzierte Sinneserfahrungen machen
- eine positive Geschlechtsidentität entwickeln
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre schaffen
- mögliche Gefahrenquellen einschätzen können
- Grundlagen der Körperhygiene kennen und umsetzen
- gesunde Ernährung bewusst erleben und Wissen darüber erlangen

Dazu bieten wir:

- Spielmaterial, das alle Sinne fördert
- Matschen und Kneten mit unterschiedlichen Materialien, z.B. Sand, Knete, Kleister, Fingerfarbe, Schaum
- Tast-, Riech-, Geschmacksspiele im Morgenkreis
- Spiegel
- gesunde, abwechslungsreiche Mahlzeiten
- 1x in der Woche Zubereitung eines gesunden Frühstücks durch die Kinder
- Entspannungsreisen
- Projekt, wie z.B.: „Das bin ich“, „So sehe ich aus“, „Das ist meine Familie“ im Rahmen der Portfolioarbeit
- Projekte in der teiloffenen Arbeit wie z.B.: „Beim Friseur“, „Wir verkleiden und schminken uns“
- intensive Hörspiele im Zusammenhang mit der Sprachförderung
- Besuch beim Zahnarzt und im Krankenhaus
- Back- und Kochkurse
- jedem Kind während seiner Kindergartenzeit mindestens einmal das Thema „gesunde Ernährung“ in einem mehrwöchigen Projekt.

Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist das herausragendste Ausdrucksmittel, das der Mensch besitzt. Sie ist der Schlüssel zur Welt und ohne Kommunikation bliebe uns ein großer Teil der Welt verschlossen. Deshalb ist das Lernen der Sprache ein wichtiger Baustein und Bestandteil im Entwicklungsprozess des Kindes.

Unsere Ziele sind, dass die Kinder

- ganzheitlich gefördert werden und damit auch die Sprache eine alltagsintegrierte und umfassende Förderung erfährt
- Sprachenvielfalt im interkulturellen Kontext kennenlernen
- Freude und Interesse an der Sprache entwickeln
- in ihrer persönlichen Sprachentwicklung von den Pädagoginnen wahrgenommen werden und entsprechend gefördert werden
- durch Projekte, Angebote, Spielmaterial Sprache in verschiedenen Zusammenhängen kennenlernen und ausprobieren

Dazu bieten wir:

- ein gutes Sprachvorbild durch die Pädagoginnen
- Zeit zum aktiven Zuhören; die Kinder werden als Gesprächspartner ernst genommen
- Kennenlernen von Gesprächsregeln
- sprachanregende Spiele und Spielecken
- eine Leseecke, die zum Erzählen und Betrachten von Büchern einlädt
- Kinderkonferenzen, Erzählkreise und Sachgespräche
- Reime, Verse, Fingerspiele, Rätsel, Geschichten, Gebete
- die Möglichkeit, Schrift als Informations- und Kommunikationsmedium kennenzulernen
- Aufgreifen der Herkunftssprache anderer Kinder
- ein Projekt „Förderung der phonologischen Bewusstheit“
- begleitende, alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung (BaSik)
- Kindern, die logopädische Auffälligkeiten aufweisen, zwei Mal im Jahr die Möglichkeit, von der Sprachheilbeauftragten des Kreises untersucht zu werden

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

In Tageseinrichtungen erleben Kinder oft zum ersten Mal soziale Beziehungen außerhalb der Familie. Sie begegnen Menschen mit unterschiedlichen Ansichten und Lebensstilen, fremdem Aussehen und Gewohnheiten. Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber Anderem und Fremden zu sein.

Unsere Ziele sind, dass die Kinder

- die eigene Persönlichkeit und Identität stärken können
- lernen, ihre Gefühle und Interessen auszudrücken
- anderen Menschen mit Respekt, Einfühlungsvermögen und Empathie begegnen
- Vielfalt in persönlicher, sozialer, kultureller, physischer und psychischer Hinsicht kennenlernen
- Werte, Regeln und Normen unserer Gesellschaft kennen
- mit demokratischen Strukturen und Handlungsweisen in Kontakt kommen
- ein konstruktives Konfliktverhalten entwickeln

Dazu bieten wir:

- gemeinschaftliche Erfahrungen im gesamten Tagesablauf
- Selbsterfahrungs- und Selbstwahrnehmungsspiele und -angebote
- gemeinsames Erarbeiten von Gruppenregeln
- die Möglichkeit, Verantwortung für den Einzelnen und die ganze Gruppe mit zu übernehmen
- Mitbestimmung der Kinder bei der Gestaltung des Tagesablaufs (Tätigkeiten, Ruhephasen, Spielpartner, etc.)
- Diskussionen, Kinderkonferenzen, Erzählkreise
- gemeinsames Erarbeiten von Lösungen im Konfliktfall

Musisch-ästhetische Bildung

Ästhetik ist die Lehre von der Wahrnehmung, bezieht alle Sinne mit ein und umfasst damit jeden Bereich unseres täglichen Lebens. Kinder erschließen sich die Welt besonders in den ersten Lebensjahren hauptsächlich über ihre Sinne. Damit ist die Schulung aller Sinne ein übergeordnetes Ziel unserer Arbeit.

Weitere Ziele sind, dass die Kinder

- Wertschätzung und Anerkennung im kreativen, phantasievollen Spielen erfahren
- eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entfalten
- Mut zur eigenen Schöpfung entwickeln
- verschiedene Techniken, Materialien und Gegenstände kennenlernen
- ein Grundverständnis von Farben und Formen erwerben
- Fertigkeiten im Umgang mit Materialien und Werkzeugen erlangen
- die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- unterschiedliche Musikinstrumente kennenlernen
- Spaß und Freude am Gestalten und Musizieren erleben

Dazu bieten wir:

- ein Raum- und Farbkonzept, das alle Sinne anregt, aber keine Reizüberflutung darstellt
- ausreichend Licht und Platz zum Arbeiten; freie Aussicht auf unser Außengelände

- einen großen Kreativbereich, der jederzeit zugänglich ist, zum freien Gestalten mit den verschiedensten Materialien
- Gelegenheit zum Experimentiere, Matschen, Kleistern, Kleben
- Ausstellung von fertigen Werken
- angeleitete Kreativangebote
- regelmäßiges Singen, Musizieren und Tanzen
- CDs mit unterschiedlichen Musikrichtungen
- Spielmaterialien und Angebote, die alle Sinne fördern

Religion und Ethik

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Religiosität. Damit sind Religion und Ethik wesentliche Aspekte der Bildung und ermöglichen Kindern, Sinnzusammenhänge zu erfahren. Als katholische Einrichtung stehen wir hier in besonderer Verantwortung (siehe Punkt 1.1.).

Unsere Ziele sind, dass die Kinder

- christliche Werte vermittelt bekommen
- ein christliches Menschenbild entwickeln
- religiöse Brauchtumspflege und religiöse Rituale in der Gemeinschaft erleben
- systematische Einführung in den Glauben erhalten
- eine Bindung zur Pfarrgemeinde herstellen
- religiöse Vielfalt kennenlernen

Dazu bieten wir:

- Sicherheit, Orientierung und Antworten auf Sinnfragen
- Vermittlung verbindlicher Werte wie Toleranz, Solidarität, Geborgenheit, Vertrauen, Hilfsbereitschaft
- religiös geprägte Elemente und Rituale im Tagesablauf (Gebete, Lieder, Geschichten, religiöse Symbole)
- einen wöchentlichen Bibelkreis
- regelmäßige Kirchenbesuche
- Kennenlernen der Geschichte Jesus
- Feiern der christlichen Feste (Ostern, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten)

- Gottesdienste zu besonderen Anlässen (z.B. Abschlussgottesdienst der Vorschulkinder, Erntedank)
- Weihnachtssingen in der Pfarrkirche
- Gestaltung eines Marienaltars im Monat Mai
- besondere Aktivitäten (z.B. Pilgern im Rahmen der Heiligtumsfahrt oder zur Holtumer Oktav)
- Kennenlernen unseres Schutzpatrons

Mathematische Bildung

Kinder begegnen in ihrem Alltag auf vielfältiger Weise der Mathematik. Sie entdecken Formen, Muster, Symmetrien, verschiedene räumliche Perspektiven, Regelmäßigkeiten und Dimensionen. Wir nutzen den Forscherdrang der Kinder, um sie in diesem Bereich auf vielfältige Weise zu unterstützen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit,

- einfache Muster und Regelmäßigkeiten zu entdecken und zu beschreiben
- geometrische Grundformen und ihre Eigenschaften zu unterscheiden und sie in der Umwelt wiederzuerkennen
- Raum-Lage-Beziehungen zu erfahren, diese zu beschreiben und dabei Begriffe wie oben, unten, neben, hinter, usw. zu verwenden
- verschiedene Ordnungssysteme kennenzulernen
- Größen- und Mengenvergleiche herzustellen
- ein Zahlenverständnis zu entwickeln

Dazu bieten wir:

- verschiedene Materialien zum Ordnen, Sortieren und Klassifizieren (Perlen, Legeplättchen, Steckbretter, Schüsseln, Schalen, Alltagsgegenstände, Naturmaterialen, etc.)
- Konstruktionsmaterial mit unterschiedlichen Eigenschaften (Lego und Duplo, Holzbausteine, Anker-Bausteine, etc.)
- ausreichend Platz zum großzügigen Bauen in mehreren Dimensionen
- unterschiedliche Materialien zum kreativen Gestalten (Formen, Lineale, Papierrollen, Wolle, etc.)
- verschiedene Spielebenen im Innen- und Außenbereich
- Alltagsstrukturen (geregelter Tagesablauf, Wochenpläne, Geburtstagskalender, etc.)

- Spiele, die das logische Denken fördern (Nikitin, Strategiespiele, logische Blöcke, etc.) und Gesellschaftsspiele
- Umgang mit Messgeräten (Lineal, Waage, Uhr, Messbecher, etc.)
- Spiele im Stuhlkreis, bei denen die Mathematik im Vordergrund steht (Abzählreime, Kimspiele, Fingerspiele, etc.)
- regelmäßige Projekte und Angebote zum Experimentieren (Sand, Wasser, Luft, etc.)
- Erlernen der Zahlsymbole und die Beziehung zur Menge durch gezielte Angebote
- Projekt zur Prävention von Dyskalkulie

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder haben eine angeborene Neugierde zum Entdecken und Forschen. Sie beobachten, staunen und hinterfragen. Da dies im alltäglichen Tun geschieht, sind wir als stetige Begleiter gefragt.

Unsere Ziele sind, dass die Kinder

- Fragen stellen können und Antworten darauf bekommen
- Vorgänge in der Natur beobachten
- Informationen durch Beobachten, Vergleichen und Bewerten sammeln
- Gelegenheit zum Experimentieren erhalten
- Verantwortung übernehmen
- mit technischen Geräten umgehen lernen

Dazu bieten wir:

- die Fragen der Kinder nehmen wir ernst und beantworten sie altersentsprechend
- vielfältige Naturerfahrungen (freier Blick in den Garten, Spaziergänge, Waldprojekte)
- Materialien, die zum Forschen einladen (Lupen, Magnete, Taschenlampen)
- Experimente z.B. zum Thema Luft, Wasser, Feuer im Rahmen der teiloffenen Arbeit und im Alltag (Wassertisch, Sandtisch)
- Alltagsgegenstände zum Untersuchen
- Umgang mit Pflanzen (säen, beobachten, pflegen)
- Begegnung mit Tieren

Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und Näherbringen von Umweltschutz. Als Pädagoginnen haben wir an dieser Stelle große Vorbildfunktion.

Unsere Ziele sind, dass die Kinder

- Einblicke in die Zusammenhänge von Pflanzen, Tieren und Menschen erhalten
- den sorgsamen Umgang mit der Natur und den natürlichen Ressourcen einüben
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen
- natürliche Lebenszyklen kennenlernen
- ihre Umwelt kennenlernen

Dazu bieten wir:

- ein naturnahes Außengelände mit Wiese, Sträucher, Bäumen
- regelmäßige Waldprojekte
- altersentsprechende Sachbücher
- bewusster Umgang mit Energie und Wasser
- Kennenlernen der Abfallstoffe; Umsetzung von Mülltrennung und Müllvermeidung
- Zusammenarbeit mit der Naturschutzstation
- ein Hochbeet, das mit den Kindern gepflegt wird

Medien

Kinder wachsen mit verschiedenen Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt selbstverständlich. Traditionelle Medien wie Bilderbücher, Fernseher und CDs werden von Kindergartenkindern am häufigsten genutzt und beeinflussen sie nachhaltig. Aber auch der Computer und digitale Medien werden mit zunehmendem Alter alltagsrelevant.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit

- vielfältige Medienerfahrungen zu machen
- Auseinandersetzung mit Medieninhalten
- Medien als pädagogisches Werkzeug zur Wissensaneignung kennenzulernen
- den Kindergartenalltag medial festzuhalten

- über vielfältige Erfahrungen zu sprechen und diese zu dokumentieren

Dazu bieten wir:

- Umgang mit Büchern, Zeitungen, CD-Spieler, Telefon, Fotoapparat
- Besuch der Bücherei in Dalheim (Büchereiführerschein)
- Teilnahme an Projekten zum Thema „Lesen“
- Situationsgerechtes Aufgreifen von Medienerlebnissen (Was sind die aktuellen Medienhelden? Wie sieht der Medienalltag der Kinder aus?)
- Lexika und Internet zur Wissensaneignung
- Nutzung von digitalen Bildern und Filmen um den Alltag festzuhalten
- ausrangierte Geräte wie Telefon, Fotoapparat, Computer für das Rollenspiel

2.4. Inklusion

Es ist normal verschieden zu sein

Inklusion bedeutet in unserem pädagogischen Alltag „Vielfalt“. Jedes Kind als Individuum mit seinen unterschiedlichen Potentialen wahrzunehmen und anzuerkennen; jedem Kind bei seinen individuellen Bedürfnissen zur Seite zu stehen und so eine bestmögliche Förderung anzustreben.

Auch geprägt durch unser christliches Leitbild begegnen wir ALLEN Kindern und Familien mit höchster Wertschätzung und Respekt. Gleich welcher Religion, Bildung, Herkunft, eventueller Behinderung, individuellen Merkmalen oder familiärer Situation sie in unsere Einrichtung kommen.

Inklusion zu leben, verlangt eine tägliche Auseinandersetzung und Herausforderung für die pädagogischen Mitarbeiter*innen, der wir uns gerne stellen. Die Unterschiedlichkeit wird als Vielfalt und Bereicherung für uns verstanden.

Im frühen Kindesalter fördert Inklusion Autonomie und soziale Mitverantwortung.

Wenn man darf, was man kann.

Wenn man bekommt, was man braucht.

Wenn man ermutigt wird, über sich hinauszuwachsen.

Konkret bedeutet das für uns:

- Gleiches wo möglich, Besonderes wo nötig.
- Alle Familien heißen wir in unserer Einrichtung willkommen.
- Art.7 der UN BRK sagt, das alle Maßnahmen so zu treffen sind, dass Kinder mit Behinderung gleichberechtigt mit allen Kindern, alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen können.
- Es muss genau geschaut werden, ob bei einer bestehenden oder drohenden Behinderung wir diesen Auftrag im Sinne des Kindes (bedingt durch Räume, personelle Qualifikation etc.) erfüllen können. Dies wird zusammen mit dem Träger und dem LVR gemeinsam geprüft.
- Wir erstellen individuelle, pädagogische Handlungskonzeptionen und nehmen dabei jeden Bildungsgrundsatz mit auf.
- Alltagsintegrierte Angebote und Ziele werden im Wochenplan deutlich.
- Teilziele werden im Team und mit den Eltern besprochen
- Wir leben Verschiedenheit auch im Hinblick auf die angebotenen Materialien und Spielbereiche. Eine strukturierte und anregungsreiche Umgebung, die auf die individuellen Belange und Lebenssituationen der Kinder Rücksicht nimmt, ist uns dabei sehr wichtig.
- Kinder entscheiden mit und geben auch ein Feedback (durch Karten, Smileys, in Kinderkonferenzen)
- Kinder unter drei Jahren finden bei uns gesonderte Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten.
- Im Ernährungskonzept achten wir auf Allergien, Alter und Religion
- Das Spiel sehen wir als komplexe Kategorie des kindlichen Lernens.
- Durch Beobachtung erkennen wir, welche Themen die Kinder bewegen, welche Werte und Normen eine Rolle spielen, welche Fähigkeiten und Interessen sie einbringen und was sie für deren Weiterentwicklung brauchen.
- Professionelle Unterstützung erhalten wir durch die Arbeit in Netzwerken, mit Logopäden, Ergotherapeuten, Motopäden, Frühförderstellen und Kinderärzten zusammen.
- Wir reflektieren uns als Team, die räumliche Gestaltung und die angebotenen Materialien.
- Wir schaffen eine professionelle Zusammenarbeit mit den Eltern, um das Ziel der familienunterstützenden Arbeit und das Wohl des Kindes in unserer Einrichtung sicherzustellen.
- Verschiedene Familienformen werden respektiert und geachtet (Patchwork, Regenbogenfamilien, Alleinerziehende).

- Als Team achten wir Gender und Diversität in den verschiedenen Lebenslagen von Mädchen und Jungen und fördern die Gleichberechtigung. Hierbei unterstützen wir die Kinder eine ICH Identität ausbilden zu können.

2.5. Resilienz

Was ist Resilienz?

Resilienz ist die persönliche Widerstandsfähigkeit eines Menschen mit belastenden Lebensumständen umzugehen: ob schlechte Erfahrungen im Kindergarten, Streit mit Freund*innen oder Alltagssituationen, in denen Kinder sich unwohl fühlen…….wie gut Kinder mit diesen Herausforderungen umgehen, hängt von der eigenen Resilienz ab.

Was zeichnet Resilienz aus?

Positiv denken: Resiliente Menschen sehen das Glas als halb voll an, nicht als halb leer. Sie lernen aus Fehlern und können auch aus unerfreulichen Erfahrungen zumindest noch eine positive Erkenntnis ziehen, die ihnen weiterhilft.

Flexibilität: Mit dem Kopf durch die Wand geht es selten am besten – manchmal bringt einen ein Plan B leichter zum Ziel. Darum sollten Kinder lernen, bei Lösungsansätzen ebenso wie bei ihren Erwartungen flexibel zu sein. Fehler einzusehen und umzudenken, gehört dazu.

Großzügigkeit: Resiliente Kinder müssen nicht immer im Mittelpunkt stehen und können teilen, anderen auch mal den Vortritt lassen, anderen etwas gönnen.

Warten können: Ob es Belohnungen, Geschenke, Erfolge oder Resultate sind – resiliente Menschen können die nötige Geduld aufbringen und müssen nicht alles sofort haben.

Weitsicht entwickeln: Resiliente Kinder können eine momentane Frustration aushalten, wenn sie erkennen, dass die Situation sich hoffentlich bald bessern oder die Krise sich auflösen wird.

Vertrauen und Hoffnung: Resilienz erfordert ein Urvertrauen, dass alles wieder gut werden kann.

Selbstbewusstsein und Zuversicht: Wer resilient ist, ruht mehr in sich und hat eher das Gefühl, sein Leben insgesamt unter Kontrolle zu haben. Das gibt Selbstbewusstsein. Außerdem fühlen sich resiliente Menschen ihren negativen Gefühlen (Angst, Wut, Trauer) und schwierigen Situationen weniger ausgeliefert.

Mut: Wer weniger Angst vor Fehlschlägen hat, traut sich mehr. Resilienz macht mutig und ermöglicht Kindern, sich auszuprobieren und ihre Potentiale zu leben.

Als Mitarbeiter*innen möchten wir den Kindern ein gutes Vorbild sein und ermutigen, bestärken und loben. Ein guter Beziehungs- und Bindungsaufbau ist dabei die Grundvoraussetzung.

Die Kinder dürfen bei für sie relevanten Themen mitentscheiden und sich beschweren. In unserem Qualitätsmanagement ist dementsprechend ein Konzept zur Partizipation und zum Beschwerdemanagement verankert. Es kann bei Bedarf eingesehen werden.

2.6. Der Tagesablauf

Uhrzeit	Angebot
07.30-09.00 Uhr	Begrüßung der Kinder in der Gruppe (1) Freispiel (2)
07.30-10.00 Uhr	Freies Frühstück (3)
10.00-12.30 Uhr	Morgenkreis (4), Projekte (5), Kleingruppenaktivitäten (6), gruppenübergreifende Angebote (7), teiloffenes Arbeiten (8), Kinderkonferenz (9), Turnen (10), Geburtstagsfeiern (11) **An den Gruppenraumtüren finden die Eltern einen Wochenplan, auf dem alle Angebote und Aktivitäten notiert sind.**
12.30-14.00 Uhr	Mittagessen/ Mittagszeit (12)
14.00-14.30 Uhr bis 16.30 Uhr	Abholzeit für die Blockkinder Abholzeit für die Tagesstättenkinder

(1) Die **Begrüßung** der Kinder findet mit Handschlag statt. So hat die Erzieherin Gelegenheit, jedes Kind persönlich anzusprechen und wahrzunehmen, wie das Kind in der Gruppe ankommt. Dabei ist auch Gelegenheit zum kurzen Austausch mit den Eltern.

(2) Die Kinder können sich im **Freispiel** in einem festgesteckten Rahmen aussuchen, wo sie spielen, was sie spielen und mit wem sie spielen. Dabei stehen den Kindern in den Gruppen und Nebenräume verschiedene Spielbereiche, die je nach den Bedürfnissen der Kinder verändert werden- zur Verfügung:

- ein großer Kreativbereich mit Bunt- und Wachsmalstiften, Scheren, Kleber, Malblättern, Mandalas, Bastelpapier, Kataloge zum Ausschneiden, Wolle, etc.,
- zwei verschiedene Aktionsecken, die vorzugsweise für das Bauen mit Holzbausteinen, Lego, Duplo, Steinbaukästen genutzt werden,
- ein Spielteppich für Kugelbahnen, Tücher, Naturmaterialien, Puzzle, Steckspiele, etc.,
- der Frühstückstisch steht nach dem Frühstück für Knete, Wasserspiele, Werken, Sandspiele oder zum Schminken zur Verfügung,
- im Anbau gibt es für die Kinder eine Puppen- und Verkleidungsecke und eine Leseecke, in die die Kinder sich zurückziehen können,
- im Nebenraum haben die Kinder je nach Interesse die Möglichkeit zur Entspannung oder zur Bewegung; es gibt dort ein Tischzelt, Decken, Schaumstoffkissen, Balancierkugeln, ein CD-Spieler,
- das Außengelände, auf dem jeweils vier Kinder einer Gruppe ohne Anwesenheit einer Erzieherin spielen dürfen. (Wir versuchen bei jedem Wetter das Außengelände zu nutzen, da die Kinder ein großes Bedürfnis nach Bewegung und Spiel im Freien haben).

Für die Kinder ist das Freispiel die wichtigste Zeit im Kindergarten, denn aus dem selbstbestimmten Spiel heraus, können sie die bedeutendsten Entwicklungen machen und sich ihre Welt erschließen. Beim ungezwungenen Spiel lernen die Kinder sich selbst kennen, sie können sich ausprobieren und erproben, sie erfahren ihre Grenzen und sammeln vielfältige soziale Erfahrungen.

DIE ROLLE DER ERZIEHERIN IM FREISPIEL

- gezielte Beobachtung einzelner Kinder/ Kleingruppen
- Übersicht über die gesamte Gruppe
- Hilfen bei lebenspraktischen Tätigkeiten
- Spielanregungen geben
- Ansprechpartner sein
- Bestärken, loben an Regeln erinnern
- Bedürfnisse der Kinder erkennen

ASTRID LINDGREN HAT EINMAL GESAGT:

Kinder sollen mehr spielen, als viele Kinder es heute tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.

(3) Das **Frühstück** der Kinder findet parallel zum Freispiel statt. An einem kleinen Buffet können sich die Kinder selber bedienen und ihr Frühstück herrichten. Im Angebot sind:

- verschiedene Brotsorten, Butter
- Wurst und Käse
- Marmelade, herzhafte und süße Brotaufstriche
- Milch, Mineralwasser, Apfeltee

Nach dem Frühstück spülen die Kinder ihr Geschirr und decken den Tisch für das nächste Kind. Während des gesamten Vormittags stehen den Kindern Rohkost und Obst als Imbiss zur Verfügung. Zu besonderen Festen oder Angeboten frühstücken wir alle gemeinsam. 1x in der Woche bieten wir ein besonderes Frühstück an, z.B. Müsli, Joghurt, Obstspieße etc.

(4) Höhepunkt im Vormittag bildet der **Morgenkreis** oder der Schlusskreis. Je nach Interesse der Kinder, Projekt oder Jahreszeit, erarbeiten wir die Themen mit den Kindern anhand von Spielen, Liedern, Gedichten, Geschichten, Bilderbüchern, etc.

(5) In jedem Jahr bieten wir den Kindern verschiedene **Projekte** an, die über mehrere Wochen Thema sind. Diese entstehen aus den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, aus Gruppensituationen und jahreszeitlichen Abläufen. Unser Ziel ist es, dass im Laufe der Kindergartenzeit eines Kindes jeder Bildungsbereich angesprochen wird.

(6) Parallel zum Frühstück finden bedarfsorientiert **Kleinguppenaktivitäten** statt. Eine kleine Anzahl von Kindern nimmt dabei an besonderen Angeboten teil: angeleitete Kreativangebote, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Experimente, etc.

(7) Bei bestimmten Themen treffen sich die Kinder in regelmäßigen Abständen zu **gruppenübergreifenden Angebote**n (z.B. Gottesdienstvorbereitung, Singen, Angebote auf dem Außengelände). Entweder treffen sich ein Teil der Kinder oder die Gesamtgruppen.

(8) Im Januar – nach der Eingewöhnungszeit und den Festen (Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten) - bieten wir den Kindern teiloffene Arbeit an. Bei der teiloffenen Arbeit werden die Gruppen- und Nebenräume in Funktionsräume umgewandelt (z.B. großer Werk- und Bauraum, Verkleidungs- und Schminkraum, Raum für die verschiedensten Rollenspiele, Bewegungsbaustelle). Montag, Mittwoch und Freitag können die Kinder beider Gruppen nach vorheriger Absprache von 10.00-12.00 Uhr diese Räume nutzen. Da die Bedürfnisse der Kinder in verschiedenen Altersgruppen unterschiedlich sind, haben sie so die Möglichkeit, sich an ihrem jeweiligen Interessen- und Entwicklungsstand zu orientieren. Die Öffnung ermöglicht Kontakte mit Kindern aus der anderen Gruppe; dadurch erweitert sich die Perspektive, der Erfahrungs- und Spielraum der Kinder. Zentrales Ziel ist es, das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit und Eigenverant-

wortung zu unterstützen, Handlungsspielräume auszudehnen und sie in Abstimmung mit anderen Menschen verantwortlich zu nutzen. Planung und Reflexion der Impulse und Angebote finden in der wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenz und im Gruppenleiterteam statt.

(9) Den **Geburtstag** feiern die Kinder in ihrer jeweiligen Gruppe. Das Geburtstagskind erhält eine Geburtstagskrone, darf an seinen Geburtstagstisch zwei „Gäste einladen“ und sich im Stuhlkreis Spiele und Lieder wünschen. Zum Abschluss wird gemeinsam Kuchen gegessen, den die Eltern von zu Hause mitbringen.

(10) Das **Turnen** findet (außer in den Schulferien) immer donnerstags statt. Die „großen“ und die „mittleren“ Kinder wechseln sich wöchentlich ab, da das Turnen in der Turnhalle der nahegelegenen Grundschule durchgeführt wird. Die „Kleinen“ turnen wöchentlich im Mehrzweckraum. Welche Kinder wann Turnen gehen erfahren die Eltern durch die Infotafel und den Wochenplan.

(11) Jeden Freitag findet in den Gruppen eine **Kinderkonferenz** statt. Sie ist – neben dem Freispiel - ein wesentlicher Bestandteil, um Kinder zu selbstbestimmtem Handeln zu erziehen. In der Kinderkonferenz werden Ideen, Wünsche und Anregungen der Kinder besprochen, Erfahrungen ausgetauscht und die vergangene Woche reflektiert, Regeln und Absprachen vereinbart, Lösungs- und Veränderungsmöglichkeiten gesucht, Gruppenkonflikte und Konflikte einzelner Kinder besprochen.

Die Konferenz gibt den Kindern u.a. die Möglichkeit:

- selbstbewusst die eigene Meinung zu vertreten
- eigene Ideen zu entwickeln
- ihre eigenen Bedürfnisse zu äußern
- ihren Alltag zu planen
- einen wichtigen Beitrag für die Gemeinschaft zu leisten

Dabei erleben die Kinder wichtige Kommunikationsregeln, wie z.B.:

- dem Anderen zuhören
- den Anderen aussprechen lassen
- andere Meinungen und Ideen zu respektieren
- demokratische Entscheidungen mitzutragen

DIE ROLLE DER ERZIEHERIN IN DER KINDERKONFERENZ

- Moderator sein
- aktiv zuhören
- geduldig sein
- eigene Vorstellung zurücknehmen
- sensibel für die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder sein
- Auswertung und Dokumentation vornehmen
- Entscheidungen mittragen

(12) Zwischen 12.00 und 12.30 Uhr werden einige Kinder abgeholt. Danach findet unser gemeinsames **Mittagessen** statt. Die Kinder essen in ihrer Gruppe in kleinen Tischeinheiten. Uns ist wichtig, dass die Kinder das Essen nicht nur als bloße Nahrungsaufnahme erfahren, sondern dass sie auch eine gemütliche, stimmungsvolle und kommunikative Atmosphäre erleben. Da wir sehr viel Wert auf eine gesunde Ernährung legen, wird das Essen von einer Hauswirtschaftskraft täglich frisch zubereitet. Bei der Auswahl der Gerichte orientieren wir uns an den *Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder* der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Wir bieten schmackhafte, ausgewogene und abwechslungsreiche Mahlzeiten an und uns ist wichtig, dass die Kinder alles probieren, denn ein gutes Ernährungsverhalten ist die Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung.

Die Mittagszeit können die Kinder nach ihren eigenen Bedürfnissen gestalten. Sie können das Außengelände nutzen, sich ausruhen oder schlafen, Spiele machen oder den Kreativbereich nutzen. Wichtig ist, dass die Kinder in dieser Zeit Ruhe und Entspannung erleben.

2.7. Die Vorbereitung auf die Schule

Die ganze Kindergartenzeit ist für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Wichtige Basiskompetenzen – wie Selbständigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Motivation, Kreativität, Konzentration, etc.- tragen entscheidend zum erfolgreichen Lernen bei.

Trotzdem ist das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung ein besonderes Jahr in der Entwicklung der Kinder. Die Kinder werden offener, freier und selbständiger und das Interesse am bewussten Lernen wächst. Aus diesem Grund bieten wir den Kindern im letzten Kindergartenjahr folgende Angebote:

Vorschulmappe

Jedes Kind erhält einen eigenen Schnellhefter mit Arbeitsblättern u.a. zu den Themen Zahlen, Mengen, Buchstaben, logisches Denken. Wichtigste Ziele dabei sind, dass die Kinder lernen, eigenverantwortlich und selbständig ihre Aufgaben zu erfüllen und sich in der Ausdauer und Feinmotorik zu üben.

Sternenklasse

Einmal in der Woche treffen sich die Vorschulkinder der Mond- und Sonnengruppe um gemeinsam an einem Projekt zu arbeiten (z.B. Kochen, Acrylmalen, Experimentieren). Hierbei stehen die Förderung des Gemeinschaftssinns, der Kreativität und der Experimentierfreude im Vordergrund.

Bei der Auswahl der Angebote orientieren wir uns an den Bildungsbereichen:

Bildungsbereich	Projektbeispiele
Bewegung	Wettspiele, Fußballturniere
Körper, Gesundheit, Ernährung	Kochkurs, Entspannungsübungen
Sprache und Kommunikation	Spiele, Gedichte und kleine Theaterstücke für Feste und Feiern, Sprachförderung
Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	Diskussionsrunden
Musisch-ästhetische Bildung	Acrylmalkurs, Entspannungsübungen
Religion und Ethik	Vorbereitung von Gottesdiensten, Pilgerfahrt nach Aachen
Mathematische Bildung	LEA-O Lernstandserhebung Arithmetik Vorbeugung von Dyskalkulie
Naturwissenschaftlich-technische Bildung	Experimente mit Wasser, Luft, etc.
Ökologische Bildung	Waldprojekt
Medien	Kennenlernen verschiedener Kommunikationsmittel, Büchereiführerschein

Sprachförderung

Die Kinder treffen sich zwei Mal in der Woche für ca. eine halbe Stunde, um an einem Sprachförderprogramm teilzunehmen. Durch diese Förderung erlernen die Kinder Vorläuferfähigkeiten (phonologisches Bewusstsein), die zum Erwerb von Lese- und Rechtschreibfähigkeiten vorhanden sein müssen. Diese Vorläuferfähigkeiten sind:

- Genau zuhören, exakt nachsprechen
- Reime erkennen, Reime finden
- Wörter in Silben zerlegen, aus Silben Wörter zusammensetzen
- Anfangslaute von Wörtern erkennen
- Laute im Wort/ am Wortende erkennen
- Zusammenhänge zwischen gesprochenem Laut und geschriebenen Buchstaben erkennen

Verkehrserziehung

Der Verkehrspolizist besucht uns regelmäßig im Kindergarten. An einem Vormittag nimmt er Kontakt zu allen Kindern auf, damit diese Hemmungen und Ängste überwinden lernen. Mit den Vorschulkindern bespricht er das richtige Verhalten im Straßenverkehr. Zusätzlich sind an einem Nachmittag Vorschulkinder mit ihren Eltern eingeladen, um u.a. Fragen der Eltern zu beantworten, den sicheren Weg zur Schule zu besprechen und einen „Praxistest“ im Straßenverkehr durchzuführen.

Exkursionen

Jedes Jahr machen wir mit den Kindern verschiedene Exkursionen zu interessanten Einrichtungen, z.B. Feuerwehr Wildenrath, Krankenhaus Heinsberg, Bäckerei, Bücherei Dalheim.

Kontakt zur Grundschule

Ein paar Monate vor der Einschulung werden alle Vorschulkinder von den Lehrerinnen der GGS Arsbeck, Wildenrath und den Erzieherinnen der Kindergärten Arsbeck, Dalheim und Wildenrath in die Schule eingeladen. Dort arbeiten die Kinder in Arbeitsgruppen zu den Themen Sprache, Mathematik, Wahrnehmung, Motorik und Gruppenverhalten. Ziel ist es, dass die Lehrerinnen die Kinder in den verschiedenen Bereichen kennen lernen und die Kinder die Schule einen ganzen Vormittag erleben.

Kurz vor den Sommerferien lädt die Schule die Kinder noch einmal ein. An diesem Tag nehmen sie an einem normalen Unterricht teil und lernen ihre Klassenlehrerin näher kennen. Die Klassenlehrerin besucht die Kinder an einem Vormittag im Kindergarten.

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres machen wir mit den Kindern einen Wandertag. Am Ende der Kindergartenzeit übernachten die Kinder im Kindergarten und wir gestalten für die Eltern einen Abschiedsgottesdienst.

2.8. Die Betreuung der Kinder unter drei Jahren

Kinder unter drei Jahren sind in ihrer altersgemäßen **Entwicklung** nicht vergleichbar mit Kindergartenkindern.

Da in dieser Lebensphase, besonders im sozialemotionalen Bereich wichtige Grundlagen gelegt werden, muss eine sichere Bindung und eine Beziehungskontinuität gewährleistet werden. Vertraute Bezugspersonen, Kontinuität, Verlässlichkeit, Ansprache und Zuwendung, soziale Kontakte, emotionale Sicherheit sind dabei unerlässliche Eckpunkte.

Zweijährige Kinder haben einen großen Bewegungs- und Forscherdrang. Die Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit vollzieht sich hauptsächlich über Bewegungs- und Wahrnehmungsprozesse. Bewegung ist eine Möglichkeit der Wahrnehmung, ein Ausdrucksmittel, ein Kommunikationsmittel, fördert die Muskulatur, das Gleichgewicht, die Geschicklichkeit, etc. Von daher ist es notwendig, sowohl räumlich als auch zeitlich, häufig die Möglichkeit zur Bewegung zu geben.
Die Entwicklung von Sprachverständnis, Begriffsbildung schreitet im dritten Lebensjahr entscheidend voran. Erst mit Vollendung des dritten Lebensjahres können die meisten Kinder in vollständigen, grammatikalisch korrekten Sätzen sprechen. Die Artikulation ist nun für Außenstehende gut verständlich. Wichtig ist daher, dass die Kinder vielfältige Erfahrung mit Sprache machen (z. B. über Kommunikation einfacher Bilderbücher, Lieder, Fingerspiele, Reime, Kreisspiele).

Um ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln zu können, brauchen Kinder eine Umwelt, die ihnen unterschiedliche Möglichkeiten der Erprobung und Übung bietet. Sie müssen die Welt in ihrer Vielfalt erleben und Erfahrungen machen können, die ihren Bildungsprozess fördern. Dazu gehören Erfahrungen mit Materialien, mit kreativen Elementen wie Musik und Kunst ebenso wie Erfahrungen mit sich selbst und im Umgang mit anderen Menschen.

ZWEIJÄHRIGE

- sind offen für alles
- probieren sich aus
- lernen, mit Risiken umzugehen
- lernen, sich etwas zuzutrauen
- lernen, für sich selbst zu entscheiden
- entwickeln ihr „Ichbewusstsein“
- beginnen mit der Interaktion
- brauchen Erwachsene und Kinder
- brauchen enge Bezugspersonen
- lernen durch Bewegung
- lernen durch selbständiges Handeln, weniger durch Anweisung
- haben eine intensive Gefühlswelt, die unvorhersehbar ist

Aufgrund des Entwicklungsstandes der zweijährigen Kinder ergeben sich für den Kindergartenalltag differenzierte, zusätzliche **Aufgaben und Ziele**:

- langsame und individuelle Ablösephase von bisherigen Bezugspersonen
- individuelle Eingewöhnungsphase
- feste Bezugspersonen
- Gefühle zulassen, Trost spenden
- tägliche Rituale
- Räume, die Bewegung ermöglichen und Platz bieten, sich zurückzuziehen
- Gefahren beseitigen
- Möglichkeiten zur Beobachtung und Entspannung
- Spielmaterial, das zum Forschen und Experimentieren einlädt und vielfältige Sinneserfahrungen ermöglicht
- dem Interesse des Kindes angepasste Angebote
- altersentsprechende Sprachförderung
- Hilfe zur Selbsthilfe (beim Essen, beim An- und Ausziehen, bei der Sauberkeitserziehung, etc.)
- Integration in die Gesamtgruppe
- Sauberkeitserziehung

- Beobachtung und Dokumentation
- intensive Elternarbeit
- regelmäßige Reflexion

Auch unser **Raumangebot** ist an die Bedürfnisse der unter dreijährigen Kinder angepasst. Es stehen ein Schlafraum und ein Wickelraum zur Verfügung, die folgende Eigenschaften aufweisen:

- Möglichkeiten zur Abdunkelung
- beruhigende Raumfarbe
- individuell veränderbare Lichtquellen
- keine Reizüberflutung durch Spielmaterial oder Dekoration
- getrennter Wickelbereich, damit die Intimsphäre der Kinder geschützt ist
- Wickeltisch, den die Kinder selbständig „erklettern“ und verlassen können
- Wasch- und Duschmöglichkeiten
- Regal für die persönlichen Hygieneartikel der Kinder

Die **Raumgestaltung** in unseren Gruppen ist klar gegliedert.

Den Kindern aller Altersgruppen steht altersentsprechendes Spielmaterial zur Verfügung. In den letzten Jahren haben wir das „klassische Spielmaterial“ deutlich reduziert. Im Gegenzug dazu gibt es Material, das vielfältige Wahrnehmungserfahrungen zulässt (Naturmaterialien, Rasseln, Knöpfe, Tücher, Korken, Dosen, etc.). Das gesamte Angebot für die Kinder ist übersichtlich und altersentsprechend angeordnet.

Die Spielecken und Spielmaterialien sind nicht statisch. Sie werden je nach Bedürfnissen der Kinder verändert, ausgetauscht oder erweitert.

Die Farben in den Gruppen sind hell und freundlich (helle Fußböden, gelbe Gardinen). Verschiedene Lichtquellen lassen je nach Bedarf unterschiedliche Akzentuierungen und Stimmungen zu. Die Fenster werden nicht mehr bemalt oder beklebt, damit ein ungestörter Blick nach draußen gewährleistet ist. Gerade die kleineren Kinder beobachten gerne die Geschehnisse auf dem Außengelände. Damit keine Reizüberflutung stattfindet, wird Raumschmuck nur gezielt und reduziert aufgehängt.

Der Entwicklungsstand der unter dreijährigen Kinder im Hinblick auf den Umgang mit der Zeit ist im **Tagesablauf** zu berücksichtigen. Die Kinder in diesem Alter orientieren sich an Gewohnheiten und anschaulichen Merkmalen und nicht an der physikalischen Zeit. Darum brauchen diese Kinder neben der Verfügbarkeit von vertrauten Bezugspersonen eine deutlich erkennbare Tagesstruktur, die Elemente mit Wiedererkennungswert enthält.

Zu unserem Tagesablauf gehören folgende feste Rituale und Merkmale:

- Begrüßung durch vertraute Bezugspersonen
- individuelle Rituale der Kinder erkennen, aufgreifen und unterstützen (Verabschiedungsrituale von den Eltern, Schmusetier, etc.)
- Raum und Zeit zur Beobachtung geben (in diesem Alter möchten die Kinder gerne als erstes die Gruppensituation beobachten)
- Möglichkeiten zum freien Spiel (altersentsprechendes Spielmaterial)
- Möglichkeiten zur Interaktion mit gleichaltrigen und größeren Kindern (Gruppenstruktur)
- Möglichkeiten zur Bewegung (Raumgestaltung)
- Frühstücksangebot (die Kinder können selber wählen, ob sie am Tisch frühstücken möchten oder zwischendurch Obst oder Rohkost „naschen“)
- Morgenkreis (gerade die kleineren Kinder sind am Mittag häufig schon müde. Aus diesem Grund hat sich der Morgenkreis bewährt. Er bietet einen Höhepunkt im Laufe des Vormittags, man kann den weiteren Verlauf gemeinsam planen und er hat ebenfalls feste Bestandteile, die den Kindern Sicherheit geben)
- Differenzierung (altersentsprechende Angebote)
- Nutzung des Außengeländes mit Begleitung und wenig Kindern (Kinder in diesem Alter fühlen sich oft überfordert, wenn sie gemeinsam mit allen Kindern das Außengelände nutzen)
- verlässliche Bezugspersonen, die das Kind durch den Tag begleiten und leiten
- Sauberkeitserziehung (Toilettengang, Wickelzeit, Händewaschen)
- Mittagessen (auch hier sind Strukturen wichtig: Zeit und Ruhe, fester Platz, wiederkehrende Rituale, individuelle Hilfe beim Essen)
- Ruhezeiten (Möglichkeit zum Schlafen, Schlafgewohnheiten der Kinder berücksichtigen, Ruhe im Haus)

Die **Eingewöhnung** entscheidet maßgeblich über den Kindergartenerfolg. Besonders die Zweijährigen brauchen eine elternbegleitende und bezugsorientierte Eingewöhnungsphase. Zwischen Eltern und eingewöhnende Bezugsperson sollte ein reger Austausch stattfinden. Die tägliche Stundenzahl, mit der ein Kind eine Fremdbetreuung beginnt muss überschaubar und verkraftbar sein. Je jünger ein Kind ist, umso mehr Zeit benötigt es, eine Bindung einzugehen. Mutter oder Vater müssen ein paar Tage mit dabei sein, bis das Kind zur eingewöhnenden Erzieherin eine bindungsähnliche Beziehung aufgebaut hat.

Eingewöhnungsmodell des Instituts INFANS, an dem wir unsere Arbeit anlehnen.

- Dauer der Eingewöhnung beträgt in den meisten Fällen 14 Tage, bei manchen Kindern reichen 6 Tage, in Einzelfällen sind drei Wochen erforderlich.
- Eltern können und sollen sich im Hintergrund halten. Ihre reine Anwesenheit reicht.
- Ein erster Trennungsversuch sollte nicht vor dem 4.Tag erfolgen und keineswegs direkt nach dem Wochenende. Schrittweise wird die Trennungszeit ausgedehnt.
- Eltern dürfen keineswegs ohne Abschied gehen.
- Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich bei Kummer von der Erzieherin trösten lässt.
- In den ersten sechs bis acht Wochen sollten Eltern ihr Kind nicht mehr als halbtags betreuen lassen.

Nach der Eingewöhnungszeit führen wir mit den Eltern ein ausführliches Elterngespräch.

2.9. Beobachtung und Bildungsdokumentation

Die **Beobachtung** der Kinder ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und hat folgende Ziele:

- Feststellung und Erfassung von Interessen, Talenten und Vorlieben des Kindes
- Wahrnehmung von Prozessen der Veränderungen, der Handlungsweisen und Kompetenzen
- Gewinnung von neuen Erkenntnissen und Sichtweisen über die individuelle Entwicklung
- Grundlage für die Planung der pädagogischen Arbeit mit dem Kind
- Befähigung zu konkreten Aussagen über das einzelne Kind
- Unterstützung beim kollegialen Austausch
- Basis für Gespräche mit Eltern und Schule
- Erstellen der Bildungsdokumentation

Durch die **Bildungsdokumentation** wird gewährleistet, dass alle Kinder bildungsfördernd begleitet werden. Als Dokumentationssystem benutzen wir Portfolios. Jedes Kind hat einen eigenen Ordner, indem die Persönlichkeit, die Besonderheiten, die Lernschritte, Aktivitäten und Geschichten dokumentiert, reflektiert und präsentiert werden. Daran sind die Kinder immer aktiv beteiligt und auch die Eltern dürfen etwas gemeinsam mit ihrem Kind zum Portfolio beitragen.

Der Ordner gehört dem Kind, ist immer zugänglich und begleitet das Kind durch die gesamte Kindergartenzeit.

Weitere Inhalte der Bildungsdokumentation sind:

Gesprächsprotokolle und Aufzeichnungen

- Daten zum Kind
- Informationen aus dem Aufnahmegespräch
- Reflexion der Eingewöhnungsphase (Eingewöhnungsprotokoll)
- Protokoll der Elterngespräche
- Gespräche mit Kooperationspartnern

Beobachtungsbögen

- Beobachtungsbogen nach dem Leuvener Beobachtungsmodell
  (Grundlage für Zielvereinbarungen und Elternsprechtage)
- BaSIK - Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertages-einrichtung
  (Prozessbegleitende Beobachtung; jährliche Dokumentation)

Die Bildungsdokumentation kann von den Eltern jederzeit eingesehen werden; am Ende der Kindergartenzeit erhält das Kind alle Unterlagen mit nach Hause.

3. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Elternarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Tätigkeit. Deshalb ist es für unsere Arbeit unerlässlich, die Lebensumstände der Familien und Kinder kennenzulernen, die Mitwirkung und Mitverantwortung der Eltern zu fördern und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit anzustreben.

Was bieten wir unseren Eltern?

- Unterstützung und Entlastung im Alltag
- Informationen über unsere Arbeit
- Hilfe bei Problemen und Sorgen
- Berücksichtigung der Lebenssituation, der Wünsche und Bedürfnisse
- Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen

Was erwarten wir von unseren Eltern?

- Bereitschaft zur Kooperation
- Interesse an unserer Arbeit
- Weitergabe von wichtigen Informationen
- Aktive Teilnahme an den Veranstaltungen

Im Einzelnen gibt es folgende Formen der Elternarbeit in unserer Einrichtung:

Vor Aufnahme eines Kindes

- Informationsveranstaltung für interessierte Eltern
- Aufnahmegespräch (die Eltern erhalten erste Informationen, lernen das Haus kennen)
- Infoschrift (die wichtigsten Infos über unsere Arbeit erhalten die Eltern schriftlich)
- Infoabend (Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen, Weitergabe von konkreten Infos)

Im Gesetz vorgesehene Formen der Elternmitwirkung

- Elternversammlung (alle Erziehungsberechtigten werden mindestens einmal im Jahr zu einer Versammlung einberufen, in der sie über alle die Einrichtung betreffende Fragen

Auskunft erhalten; auf der ersten Elternversammlung im neuen Kindergarten, Schuljahr wählt die Elternversammlung den Elternrat)

- Elternrat (besteht aus zwei Vertretern pro Gruppe; er hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Träger und dem pädagogisch tätigen Personal zu fördern)
- Rat der Tageseinrichtung (besteht aus den Elternvertretern, Trägervertretern und dem pädagogisch tätigen Personal; er beschließt Öffnungszeiten, Ferienzeiten und Aufnahmekriterien und bemüht sich u.a. um die erforderliche räumliche, sachliche und personelle Ausstattung)

Informationen über die pädagogische Arbeit

- Konzeption
- Digitale Infotafel
- „Schwarzes Brett“ (wichtige Informationen über unsere Arbeit werden an den Gruppenraumtüren ausgehängt)
- Elternbriefe
- Elternabende zu bestimmten Themen
- Auslegung von Zeitschriften und Broschüren

Beteiligung der Eltern am Alltag

- Hospitation von Eltern in der Gruppe (Eltern haben nach Absprache die Möglichkeit am Gruppenleben teilzunehmen)
- Aktive Beteiligung einzelner Eltern bei bestimmten Themen (Exkursionen, Ausflüge, Gestaltung eines Basars)
- Indirekte Beteiligung durch Unterstützung von Projekten (Vorschläge, Literatur, Bildmaterial)
- Elternfragebögen

Gespräche mit einzelnen Eltern

- Tür- und Angelgespräche (Kontakte knüpfen, gutes Verhältnis zwischen Eltern und Erzieherin schaffen)
- Elternsprechtage (finden mindestens einmal im Jahr statt und dienen dem gegenseitigen Austausch)
- Gespräche bei Problemen und Konflikten (finden bei Bedarf auf Wunsch der Eltern oder Erzieherinnen statt)

Aktivitäten für und von Eltern

- Bastelabende oder -nachmittage
- Feste und Feiern

4. Qualitätssicherung

4.1. Qualitätsmanagement

Unsere Einrichtung hat an dem dreijährigen bistumsweiten Pilotprojekt „Qualität aus christlicher Überzeugung“ teilgenommen. Auf Grundlage des Gütesiegels vom Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder und dem Bistumsrahmenhandbuch des Bistums Aachen haben wir eine verbindliche Standardisierung nach ISO 9001 in unserem Praxishandbuch festgelegt. Dadurch findet eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung unserer Arbeit statt, die der Zufriedenheit von Kindern, Eltern, Mitarbeiter*innen, Trägern, etc. dient.

(Interessierten gewähren wir gerne Einblick in unser Praxishandbuch.)

4.2. Teamarbeit

Eine intensive und konstruktive Zusammenarbeit im Team ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute Qualität unserer Arbeit. Von unseren Mitarbeiterinnen erwarten wir in erster Linie Professionalität, Engagiertheit, Flexibilität, Kompromissbereitschaft und Kritikfähigkeit.

Die Mitarbeiterinnen treffen sich alle zwei Wochen für zwei Stunden, um:

- die Erziehungs- und Bildungsarbeit gemäß der Bildungsvereinbarung des Landes NRW zu konzipieren, zu planen und auszuwerten;
  → z.B.: Konzeptionsarbeit, Erstellen der Bildungsdokumentation, Vorbereitung und Reflexion der Elternsprechtage
- aktuelle, organisatorische und inhaltliche Fragen und Probleme zu beraten, die die Arbeit mit Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen betreffen;
  → z.B.: Planung und Reflexion der Projekte und Angebote, Fallbesprechungen, kollegialer Austausch
- die kirchengemeindliche Arbeit, die Vernetzung mit anderen Einrichtungen, die Öffentlichkeitsarbeit und die Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule zu erarbeiten;
  → z.B.: Planung und Reflexion von Festen und Gottesdiensten, Austausch über die Arbeit in Ausschüssen, Gremien und Arbeitskreisen
- die eigene religiöse Grundeinstellung in der Arbeit mit Kindern zu reflektieren und die Umsetzung miteinander zu konzipieren;
  den Bedarf der Fortbildung im institutionellen und individuellen Bereich zu erheben, Fortbildungsangebote auszuwählen und zu reflektieren.

Die Leiterin und die Gruppenleiterinnen treffen sich wöchentlich, um Termine abzusprechen und um aktuelle Fragen zu erörtern. Die Gruppenleiterinnen geben die Information an ihre Mitarbeiterinnen in der Gruppe weiter.

Das Gruppenteam beschließt gemeinsam den Tages- und Wochenablauf, die Planung der Angebote im Rahmen der teiloffenen Arbeit, trifft Zielvereinbarungen, erstellt die Bildungsdokumentation und nimmt eine Aufgabenteilung an den Stärken der Mitarbeiterinnen vor. Die Gruppenleiterinnen haben dabei die letzte Verantwortung.

4.3. Fortbildung

Unter Fortbildung werden alle Maßnahmen verstanden, die der Fort- und Weiterbildung des gesamten Personals des Kindergartens dienen. Diese Maßnahmen können sich sowohl auf einzelne Mitarbeiterinnen als auch auf eine Teilgruppe oder das gesamte Team beziehen.

Ziele

Die Maßnahmen zur Mitarbeiterinnenfortbildung dienen insbesondere

- der Sicherung eines einheitlichen Informationstandes aller Mitarbeiterinnen über neue Entwicklungen bezüglich pädagogischer, methodischer und struktureller Aspekte der Kindergartenpädagogik,
- der Sicherung und kontinuierlichen Erweiterung des Fachwissens und der Fachkompetenz aller Mitarbeiterinnen sowie
- der Ausbildung spezifischer Kompetenzen in ausgewählten Fachbereichen (zum Beispiel Frühförderung, musikalische Erziehung etc.).

Pädagogische Werthaltung

Mitarbeiterinnen und Leitung achten darauf,

- dass persönlich-fachliche und einrichtungsspezifische Interessen gleichermaßen Berücksichtigung finden und
- dass innovative Ideen und die Bereitschaft, etwas Neues zu erproben besondere Berücksichtigung finden.

Formen der Fortbildung

- eintägige Fortbildungen zu bestimmten Themen

- mehrtägige Fortbildungen (Schulungen, Zertifizierungskurse)
- Mitarbeit in Arbeitskreisen (Leiterinnentreffen der sechs katholischen Kindergärten in der Kirchengemeinde, religionspädagogisches Arbeitstreffen, etc.
- pro Jahr führen wir einen Konzeptionstag/ eine Supervision und einen Fortbildungstag mit dem gesamten Team durch.

Als Grundlage dient die **„LEITLINIE ZUR ORGANISATION UND ENTWICKLUNG DER FORTBILDUNG IM INTERESSE DER WEITERENTWICKLUNG IM BEREICH DER KATHOLISCHEN TAGESEINRICHTUNG FÜR KINDER IM BISTUM AACHEN.“**

4.4. Beschwerdemanagement[2]

Die Zufriedenheit der Kinder und der Eltern ist das wichtigste Merkmal für die Qualität unserer Arbeit.

Trotz vielfältiger Bestrebungen, ein qualitativ hochwertiges Angebot vorzuhalten, kann es und darf es in unserer Einrichtung zu Beschwerden kommen. Wir ergreifen jede Chance, von den Eltern wertvolle und aufrichtige Informationen oder Anregungen und konstruktive, verwertbare Kritik zu erhalten. Als Grundlage bieten wir eine vertrauensvolle, offene Atmosphäre und eine positive Kommunikation.

So reagieren wir auf Beschwerden:

- Wir nehmen jede Beschwerde ernst und bieten ausreichen Zeit für das Gespräch. Sollte ein sofortiges Gespräch nicht möglich sein, vereinbaren wir einen Termin.
- Wir hören genau zu, stellen Verständnisfragen und protokollieren das Gespräch. Wir rechtfertigen uns nicht.
- Wir suchen mit den Eltern eine gemeinsame Lösung und erklären unser weiteres Vorgehen. (Rücksprache mit der Leitung und dem Team).
- Wir bearbeiten die Beschwerde schnell.
- Wir geben unsere Überlegungen, Änderungen und Verbesserungen an die Eltern weiter.
- Nach einer angemessenen Zeit suchen wir noch einmal das Gespräch mit den betroffenen Eltern.

---

[2] Ein Beschwerde- und Feedbackmanagement ist in unserem Qualitätsmanagement verankert und kann bei Bedarf eingesehen werden.

4.5. Praktikantenanleitung

Wir betrachten es als eine unserer Aufgaben, Praktikanten in unserer Einrichtung anzuleiten und zu begleiten. Dabei ist uns besonders wichtig, jungen Menschen die Berufswahl zu erleichtern und eine Mitverantwortung für die Ausbildung zur Erzieherin zu tragen. Durch die aktive Auseinandersetzung mit der aktuellen Berufsausbildung erhalten wir kontinuierlich neue Anregungen, Impulse und Informationen.

Folgende Praktikanten werden vorrangig bei uns betreut:

- Berufsorientierungspraktikanten (von verschiedenen Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien)
- Praktikanten von der Fachschule für Sozialpädagogik (befinden sich in der Ausbildung zur Erziehern oder Kinderpflegerin und leisten verschiedene Tages- und Blockpraktika ab)
- Berufspraktikanten (haben ihre staatliche Prüfung zur Erzieherin bereits abgelegt und müssen ein Jahr in einer sozialpädagogischen Einrichtung arbeiten, um ihre Anerkennung zu gelangen)

Wir bieten den Praktikanten...

- Einblick in unseren Alltag/ Teilnahme am Alltag
- intensive Teamarbeit
- kritische Auseinandersetzung mit fachlichen Fragen, Anregungen und Problemen
- Freiraum zur Selbsterfahrung
- Weitergabe unseres beruflichen Wissens und unserer Erfahrungen
- Dialogbereitschaft mit der Schule
- kontinuierliche Reflexion

Wir erwarten von den Praktikanten...

- Auseinandersetzung mit dem Konzept der Einrichtung
- Entwicklung eines Verantwortungsgefühls für die Gruppe und die gesamte Einrichtung
- Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit
- Kontaktfreude und Offenheit
- Interesse und Eigeninitiative

- Spaß und Freude an der Arbeit
- Kritikfähigkeit
- gute Vorbereitung
- Vorlage von schriftlichen Arbeiten
- Weitergabe von Informationen zwischen Schule und Einrichtung
- Einhaltung der Schweigepflicht

5. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

5.1. Unser Grundverständnis

Durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit möchten wir unsere Arbeit nach außen transparent machen und unser Einrichtungsprofil darstellen. Jede Mitarbeiterin trägt dafür Verantwortung, die Arbeit zu dokumentieren, die Einrichtung in der Öffentlichkeit positiv zu repräsentieren und Imagepflege zu betreiben.

Dazu gehören:

- ein freundliches und zuvorkommendes Auftreten
- ein positives Miteinander
- für Ordnung und Sauberkeit in Haus und Garten Sorge zu tragen
- eine ansprechende, ästhetische Atmosphäre zu schaffen
- Möglichkeit zum Einblick in die aktuelle Arbeit (Wochenpläne, Aktionen, Hinweise, Fotos an Infowänden in der Einrichtung)
- Weitergabe konzeptioneller Schriften
- Verteilen von Flyern und Plakaten bei Veranstaltungen
- Nachbarschaftspflege
- Repräsentation bei Veranstaltungen in der Gemeinde
- Pressearbeit
- regelmäßige Veranstaltungen (siehe Punkt 5.2.)
- Mitarbeit in Konferenzen, Ausschüssen und Gremien (siehe Punkt 5.3.)
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (siehe Punkt 5.4.)

5.2. Veranstaltungen

Im Laufe eines Kindergartenjahres finden eine Reihe verschiedener Veranstaltungen statt, die die Arbeit unserer Einrichtung nach außen transparent machen und die die Zusammenarbeit zwischen Eltern und kirchengemeindlichen und städtischen Organisationen und Vereinen stärken sollen.

- Informationsabend für die „neuen Eltern“
- Informationsabend für die Eltern der Vorschulkinder Eltern bekommen die wichtigsten Informationen zum letzten Kindergartenjahr und haben Gelegenheit, ihre Fragen zu äußern.

- Elternversammlung
- Tag der offenen Tür (Einmal im Jahr ist unsere Einrichtung für Interessierte geöffnet. An diesem Tag findet normaler Kindergartenbetrieb statt und Erzieherinnen stehen für offene Fragen zur Verfügung.)
- St. Martinsfeier (Jedes Jahr feiern wir unter Mitwirkung des Trommlercorps mit Kindern; Eltern und Interessierten St. Martin. Nach dem Laternenzug besteht die Gelegenheit zum gemütlichen Beisammensein).
- Aktivitäten in der Pfarre (z.B. alle zwei Jahre Beteiligung beim Pfarrfest), Familiengottesdienst Heiligabend (Kinder unserer Einrichtung gestalten alle zwei Jahre aktiv den Gottesdienst mit).
- Gottesdienst zu besonderen Anlässen (Abschied, Einschulung, Erntedank, Palmsonntag, etc.)
- Feiern und Feste im Kindergarten für Kinder, Eltern, Gemeindemitglieder und Interessierte (Sommerfest, Grillen, Dorfrallye, etc.)
- Beteiligung bei Feiern und Feste in der Gemeinde

5.3. Mitarbeit in Konferenzen, Ausschüssen und Gremien

In folgenden Konferenzen, Ausschüssen und Gremien sind wir vertreten und arbeiten aktiv mit.

Leiterinnenkonferenz auf Regionalebene

Alle Leiterinnen der katholischen Tageseinrichtung für Kinder der Region Heinsberg treffen sich drei Mal im Jahr zu einer Arbeitssitzung. Inhalt sind vorrangig die Zukunftsperspektive der Kindergärten, gesetzliche Veränderungen und die damit verbundenen Veränderungen.

Leiterinnenkonferenz auf Stadtebene

Die Leiterinnen aller Tageseinrichtungen für Kinder im Stadtgebiet Wegberg treffen sich jährlich um den „Tag der offenen Tür“ zu planen, die Neuaufnahme von den Kindern zu besprechen und aktuelle Themen auszutauschen.

Leiterinnentreffen auf kirchengemeindlicher Ebene

Die Leiterinnen der sechs katholischen Tageseinrichtungen treffen sich regelmäßig zum kollegialen Austausch.

Regionalkonferenz „Zusammenarbeit Grundschule und Tageseinrichtung für Kinder“

Vertreter der Grundschulen und Kindergärten aus den Ortschaften Rath-Anhoven, Merbeck, Klinkum, Arsbeck, Dalheim und Wildenrath treffen sich jährlich zur Planung einer gemeinsamen Umsetzung der Bildungsvereinbarung.

Zusammenarbeit mit der Grundschule Arsbeck-Wildenrath

Zwischen der Grundschule Arsbeck-Wildenrath und unserer Einrichtung besteht ein reger Austausch und enger Kontakt: (vgl. Punkt 2.5 und Punkt 2.6.)

Ortsauschuss

Wir sind im Ortsausschuss Wildenrath vertreten, um die Belange der Pfarre und des Kindergartens zu vernetzen, Feiern und Gottesdienste gemeinsam zu planen und gestalten und inhaltliche Punkte zu erörtern.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Regelmäßig treffen sich Vertreter des Trägers und der Einrichtung um politische und konzeptionelle Fragen zu diskutieren, Räumlichkeiten und Ausstattung zu überprüfen und Personalangelegenheiten zu besprechen.

Arbeitstreffen „religiöse Fortbildung“

Monatlich treffen sich Mitarbeiterinnen aus den Tageseinrichtungen der Kirchengemeinde um kirchliche Feste zu erarbeiten und Gottesdienste vorzubereiten.

5.4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zur Unterstützung unserer Arbeit, zur Prävention und bei besonderem Bedarf von Kindern und Eltern arbeiten wir mit folgenden Personen und Organisationen zusammen und stellen Kontakte her.

- Kinderärzte
- zahnärztlicher Dienst

- Sprachheilbeauftragte des Kreises Heinsberg
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Gesundheitsamt
- Polizei, Feuerwehr, Krankenhaus
- Bücherei Dalheim
- Erziehungsberatungsstellen im Kreis Heinsberg
- Frühförderstelle in Heinsberg-Oberbruch
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Sozialpädagogisches Zentrum Rheydt
- Neukirchener Erziehungsverein

Durch die gemeinsame Leitung der kath. Kindertagesstätten Dalheim und Wildenrath findet eine enge partnerschaftliche Zusammenarbeit beider Einrichtungen statt. Es werden gemeinsame Konzeptionstage, Supervisionen und Fortbildungen durchgeführt und beide Teams treffen sich regelmäßig zum kollegialen Austausch. Wir unterstützen uns gegenseitig mit Ideen und Material und bereiten gemeinsam Aktionen vor und führen sie durch. Bei personellen Engpässen vertreten wir uns gegenseitig.

6. Organisatorisches

6.1. Sicherheit

Unser Haus ist räumlich und technisch so ausgestattet, dass es den Kindern die größtmögliche Sicherheit bietet. Grundlage dafür sind Bauvorschriften und Unfallverhütungsvorschriften des Landes NRW. Der TÜV prüft jährlich die Ausstattung und die Außenspielgeräte; ein Gärtner kontrolliert den Baumbestand auf mögliche Gefahrenquellen.

Eine Mitarbeiterin ist als **Sicherheitsbeauftragte** ausgebildet. Zu ihren Aufgaben gehören:

- Durchführung von regelmäßigen Kontrollen (mit Dokumentation)
- Beseitigung von Gefahrenquellen
- Weiterleiten von Schutzmaßnahmen
- Kontrolle der Erste-Hilfe-Ausstattung
- Information des Teams zum Thema Sicherheit
- Teilnahme an der Durchführung von Prüfungen

Alle Mitarbeiterinnen sind als **Ersthelfer** ausgebildet. Sie nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Auffrischungskursen teil.

Es gibt in unserer Einrichtung ein **Brandschutzkonzept**. Mit den Kindern wird zwei Mal im Jahr eine Brandschutzübung durchgeführt und das „Verhalten im Notfall“ erarbeitet.

Jede Mitarbeiterin erhält jährlich eine Belehrung zum **Infektionsschutz**. Die hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen haben eine Hygieneschulung absolviert. Ob die Hygienevorschriften eingehalten werden, kontrolliert das Gesundheitsamt.

Jede Mitarbeiterin hat an einer Präventionsschulung zum Thema **Kindesschutz** teilgenommen.

Bei Verdacht auf **Kindeswohlgefährdung** ist jede Mitarbeiterin verpflichtet dem nachzugehen. Dazu gibt es ein standardisiertes „Verfahren für den Umgang mit Hinweisen auf Gefährdung des Kindeswohls in kath. Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Aachen“.

Ein wesentlicher Aspekt der Sicherheit ist die **Aufsichtspflicht** der Pädagoginnen. Sie beginnt bei der Übergabe des Kindes an die Pädagoginnen durch die Eltern und endet bei dem Abholen und der Verabschiedung. Die Mitarbeiterinnen haben während der Aufsichtspflicht vielerlei Faktoren zu berücksichtigen und unterschiedliche Punkte abzuwägen: Persönlichkeit und Alter des Kindes, Art der Tätigkeit, Gruppenverhalten der Kinder, räumliche und örtliche Gegebenheiten, Gruppengröße, persönliche Eignung, Zumutbarkeit der Anforderung. Aufsichtspflicht bedeutet nicht,

dass die Pädagoginnen ständig die Kinder überwachen, sondern regelmäßige Kontrolle in bestimmten Zeitintervallen.

Der wichtigste Punkt zum Thema „Sicherheit“ ist die **Sicherheitserziehung** der Kinder. Kontinuierlich wird im Alltag selbständiges Verhalten und richtiges Reagieren eingeübt. Die Kinder werden aufgeklärt und zu umsichtigen Verhalten befähigt.

In Zusammenarbeit mit der Polizei erfahren die Kinder das richtige Verhalten im Straßenverkehr und wie sie sich im Notfall zu verhalten haben. Die Vorschulkinder nehmen vor der Einschulung mit ihren Eltern an einem **Verkehrstraining** „Der sichere Schulweg“ teil und absolvieren ein Fahrradtraining.

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen kann es jedoch immer wieder zu Unfällen kommen. In diesem Fall sind die Kinder über die gesetzliche Unfallversicherung des Landes versichert.

6.2. Finanzierung und Elternbeiträge

Das Kinderbildungsgesetz sieht vor, dass die Kosten einer Kindertageseinrichtung unabhängig von der tatsächlichen Kostenhöhe aus den Kindpauschalen bestritten werden. (vgl. „KiBiz NRW“; „Für Ihr Kind die Kath. Tageseinrichtung für Kinder“). Das Land NRW trägt 88% der Kindpauschalen, das Bistum Aachen 12%.

Die Elternbeiträge erhebt für unsere Einrichtung das zuständige Jugendamt des Kreises Heinsberg.

„Eltern von Kindern, die eine Tageseinrichtung für Kinder besuchen, haben entsprechend ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit monatlich Beiträge zu den Jahresbetriebskosten (Elternbeiträge) zu entrichten. Das Einkommen wird Einkommensgruppen zugeordnet. Das Kreisjugendamt erhebt für seinen Bereich die Elternbeiträge. Im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes bestehen 48 Kindergärten. Der Kreis unterhält keine eigenen Tageseinrichtungen für Kinder. Träger von Kindergärten sind die Kommunen Gangelt, Selfkant, Waldfeucht, Wassenberg und Wegberg sowie die Kirchengemeinden, die Träger der freien Wohlfahrtspflege und Elternvereine.

Notwendige Unterlagen: *Verbindliche Erklärung zum Elterneinkommen und aktuelle Einkommensnachweise (Einkommensteuerbescheid, Gehalts- und Lohnbescheinigungen).*

6.3. Aufnahmeverfahren

Die Aufnahme eines Kinders erfolgt in der Regel zum neuen Kindergartenjahr am 1. August. Damit die nötigen Formalitäten (Antragstellung beim Jugendamt) bis zum Stichtag am 15. Januar erledigt werden können, ist der Anmeldeschluss der 1. November des Vorjahres. Die Zusagen

erfolgen am 1.12. Grundlage für die Aufnahme ist, dass die Erziehungsberechtigten sich im Kita-Navigator des Kreises Heinsberg registrieren.

Für unsere Einrichtung gelten folgende Aufnahmekriterien, die im Rat der Tageseinrichtung jedes Jahr neu überdacht und beschlossen wurden.

1. Die Kinder werden in der Reihenfolge ihres Alters aufgenommen. Dabei ist zwischen U3-Kindern und Ü3-Kindern zu unterscheiden.

2. Geschwisterkinder, Wildenrather Kinder und Dalheimer Kinder haben Vorrang.

3. Die Anwendung der Aufnahmebedingungen obliegt dem Rat der Tageseinrichtung.

Kann das Kind in die Einrichtung aufgenommen werden, erhalten die Eltern eine mündliche oder schriftliche Zusage.

Zuvor erhalten Eltern die Gelegenheit, die Einrichtung kennenzulernen und sich über die inhaltliche Arbeit durch unseren Flyer, die Elternbroschüre, die Konzeption und einen Informationstag zu informieren.

Ist die Aufnahme erfolgt, wird mit den Eltern ein Aufnahmegespräch durchgeführt, bei dem alle Formalitäten erledigt und ein rechtsverbindlicher Betreuungsvertrag geschlossen werden.

Vor den Sommerferien bieten wir den Eltern einen Hausbesuch zum gegenseitigen Kennenlernen an und wir laden die Kinder mit ihren Eltern zu einem Besuchertag in unsere Einrichtung ein.

7. Schlusswort

Ihr sagt:

„Der Umgang mit Kindern ermüdet uns.“

Ihr habt recht!

Ihr sagt:

„Denn wir müssen zu ihrer Begriffswelt hinuntersteigen. Hinuntersteigen, uns herabneigen, beugen, kleiner machen.“

Ihr irrt euch. Nicht das ermüdet uns.

Sondern, dass wir zu ihren Gefühlen emporklimmen müssen. Emporklimmen, uns ausstrecken, auf die Zehenspitzen stellen, hinlangen.

Um nicht zu verletzen.

(Janusz Korczak)